

BAG UB - Projekt "Unterstützte Beschäftigung - Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung der Teilhabe am Arbeitsleben"

Dokumentation des Fachforums für die Regionen "Süd" und „West“ in Wiesbaden am 25.09.2018

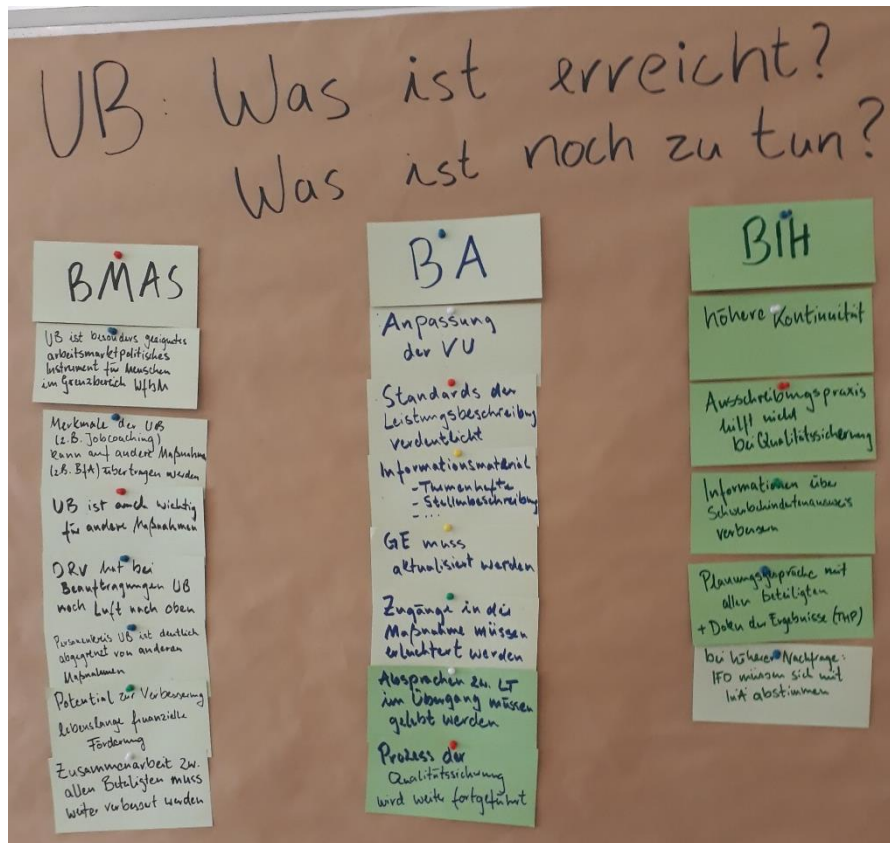
Die Abschlussforen des Projekts "Unterstützte Beschäftigung - Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung der Teilhabe am Arbeitsleben" haben im September 2018 stattgefunden. In diesem Dokument sind die Ergebnisse der Gruppenarbeiten aus dem Plenum sowie aus den einzelnen Workshops von der Veranstaltung am 25.09.2018 niedergeschrieben.

In den Workshops tauschten sich die Vertreter_innen von Leistungsträgern und Leistungserbringern der Unterstützten Beschäftigung zu folgenden Themen aus:

- UB „vom Feinsten“ – mit Finanzierung durch das Persönliche Budget
- Qualifizierung, Vermittlung – und dann? Berufliche Weiterbildung und Bildungscoaching
- Personenzentrierte Begleitung – Wie wird diese von Fachdiensten und Leistungsträgern gestaltet?
- UB für Menschen mit psychischer Erkrankung: ein Vertiefungsworkshop

Nach den jeweiligen Gruppenarbeiten wurden die Ergebnisse mit Fotos dokumentiert. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde zusätzlich eine Abschrift der Ergebnisse eingefügt.

1) Plenum: Protokoll zu Statements von Herrn Sascha Köhne (Bundesministerium für Arbeit und Soziales), Frau Yvonne Streit (Bundesagentur für Arbeit), Herrn Guido Kleb (Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen)



Unterstützte Beschäftigung:

Was ist erreicht? Was ist noch zu tun?

Hr. Köhne, Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS):

- Unterstützte Beschäftigung ist ein besonders geeignetes arbeitsmarktpolitisches Instrument für Menschen im Grenzbereich WfbM
- Merkmale der Unterstützten Beschäftigung (z.B. Jobcoaching) können auf andere Maßnahmen übertragen werden
- Unterstützte Beschäftigung ist auch wichtig für andere Maßnahmen
- Deutsche Rentenversicherung hat bei Beauftragungen noch Luft nach oben
- Personenkreis UB ist deutlich abgegrenzt von anderen Maßnahmen
- Potential zur Verbesserung ist eine lebenslange finanzielle Förderung
- Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten muss weiter verbessert werden

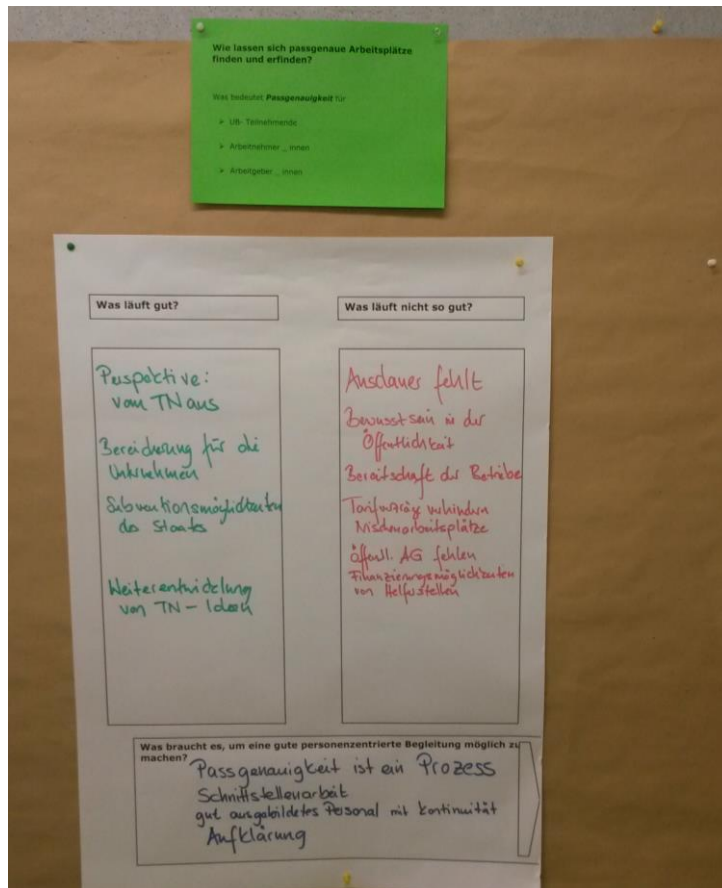
Fr. Streit, Bundesagentur für Arbeit (BA):

- Anpassung der Vergabeunterlagen
- Standards der Leistungsbeschreibung verdeutlicht
- Informationsmaterial (Themenhefte, Stellenbeschreibung, Strukturvorlage InbeQ)
- Gemeinsame Empfehlung muss aktualisiert werden
- Zugänge in die Maßnahme müssen erleichtert werden
- Absprachen zwischen Leistungsträgern im Übergang müssen gelebt werden
- Prozess der Qualitätssicherung wird weiter fortgeführt

Hr. Kleb, Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH)

- höhere Kontinuität
- Ausschreibungspraxis hilft nicht bei Qualitätssicherung
- Information über Schwerbehindertenausweis verbessern
- Planungsgespräche mit allen Beteiligten und Dokumentation der Ergebnisse (Teilhabeplan)
- bei höherer Nachfrage: IFD müssen sich mit Integrationsämtern abstimmen

2) Workshop 3: Personenzentrierte Begleitung – Wie wird diese von Fachdiensten und Leistungsträgern gestaltet? Moderation: Ulla Füber und Stefan Lau (BBD Neuss)



Wie lassen sich passgenaue Arbeitsplätze finden und erfinden?

Was läuft gut?

- Perspektive: vom Teilnehmenden aus
- Bereicherung für die Unternehmen
- Subventionsmöglichkeiten des Staates
- Weiterentwicklung von Teilnehmer_innen -Ideen

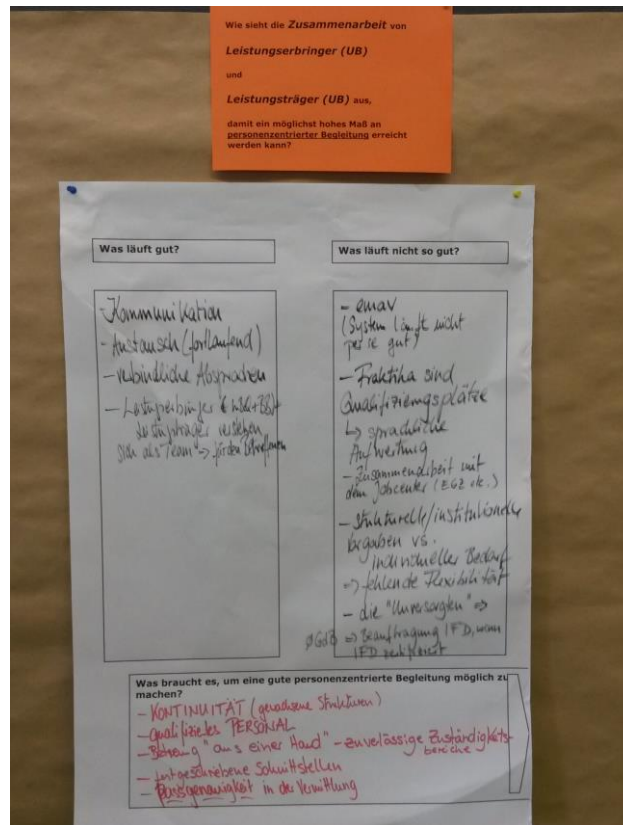
Was läuft nicht so gut?

- Ausdauer fehlt
- Bewusstsein in der Öffentlichkeit
- Bereitschaft der Betriebe
- Tarifverträge verhindern Nischenarbeitsplätze
- öffentlichen Arbeitgebern fehlen Finanzierungsmöglichkeiten von Helferstellen

Was braucht es, um eine gute personenzentrierte Begleitung möglich zu machen?

- Passgenauigkeit ist ein Prozess

- Schnittstellenarbeit
- gut ausgebildetes Personal mit Kontinuität
- Aufklärung



Wie sieht die Zusammenarbeit von Leistungserbringer (Unterstützte Beschäftigung) und Leistungsträger (Unterstützte Beschäftigung) aus, damit ein möglichst hohes Maß an personenzentrierter Begleitung erreicht werden kann?

Was läuft gut?

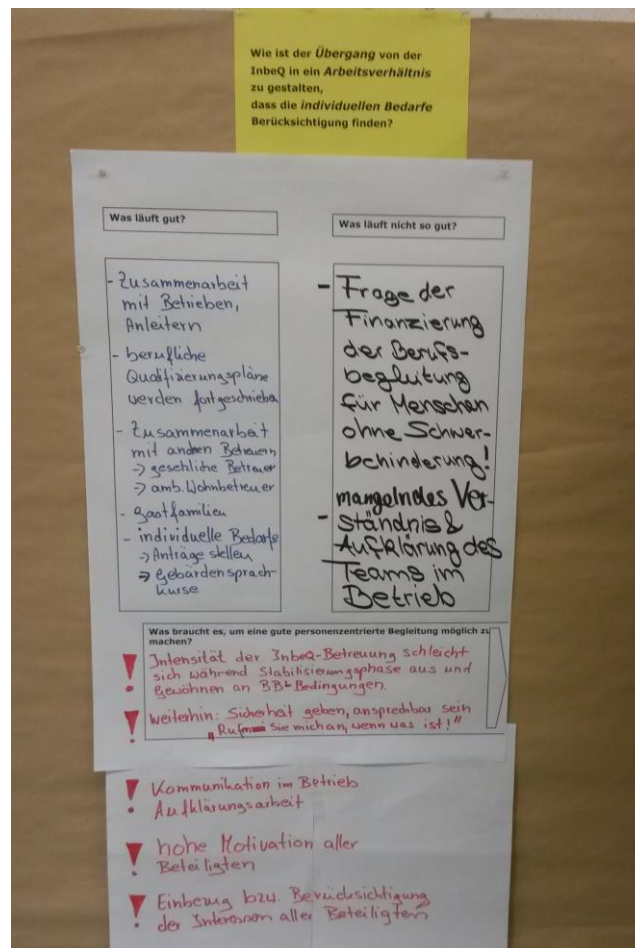
- Kommunikation
- Austausch (fortlaufend)
- verbindliche Absprachen
- Leistungserbringer (Individuelle betriebliche Qualifikation + Berufsbegleitung) und Leistungsträger verstehen sich als Team -> fördern Betroffene

Was läuft nicht so gut?

- em@w (System läuft nicht per se gut)
- Praktika sind Qualifizierungsplätze -> sprachliche Aufwertung
- Zusammenarbeit mit dem Jobcenter (EGZ etc.)
- strukturelle/institutionelle Vorgaben versus individueller Bedarf -> fehlende Flexibilität
- Die „Unversorgten“ -> Ø Grad der Behinderung -> Beauftragung Integrationsfachdienst (IFD), wenn IFD zertifiziert

Was braucht es, um eine gute personenzentrierte Begleitung möglich zu machen?

- Kontinuität (gewachsene Strukturen)
- qualifiziertes Personal
- Betreuung „aus einer Hand“ -> zuverlässige Zuständigkeitsbereiche
- festgeschriebene Schnittstellen
- Passgenauigkeit in der Vermittlung



Wie ist der Übergang von der Individuellen betrieblichen Qualifizierung (InbeQ) in ein Arbeitsverhältnis zu gestalten, dass die individuellen Bedarfe Berücksichtigung finden?

Was läuft gut?

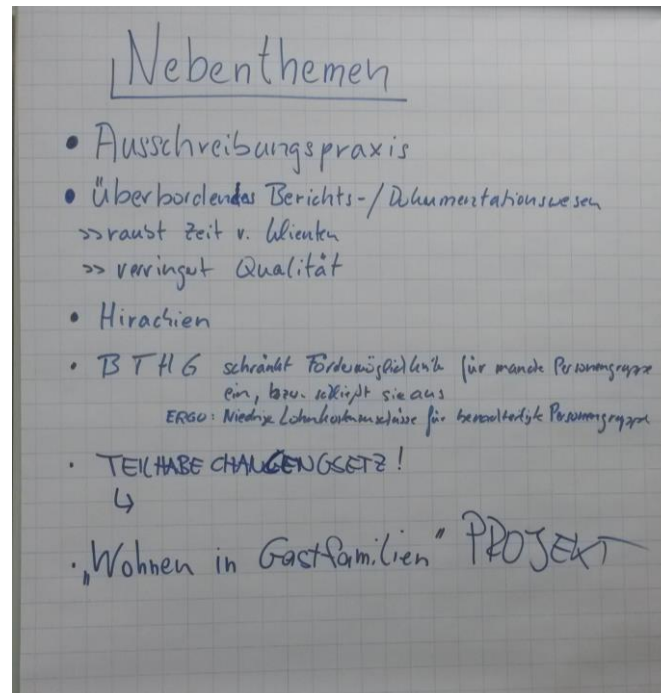
- Zusammenarbeit mit Betrieben, Anleitenden
- berufliche Qualifizierungspläne werden fortgeschrieben
- Zusammenarbeit mit anderen Betreuenden -> gesetzliche Betreuer_innen, ambulante Wohnbetreuer_innen
- Gastfamilien
- individuelle Bedarfe -> Anträge stellen, Gebärdensprachkurse

Was läuft noch nicht so gut?

- Frage der Finanzierung der Berufsbegleitung für Menschen ohne Schwerbehinderung
- mangelndes Verständnis & Aufklärung des Teams im Betrieb

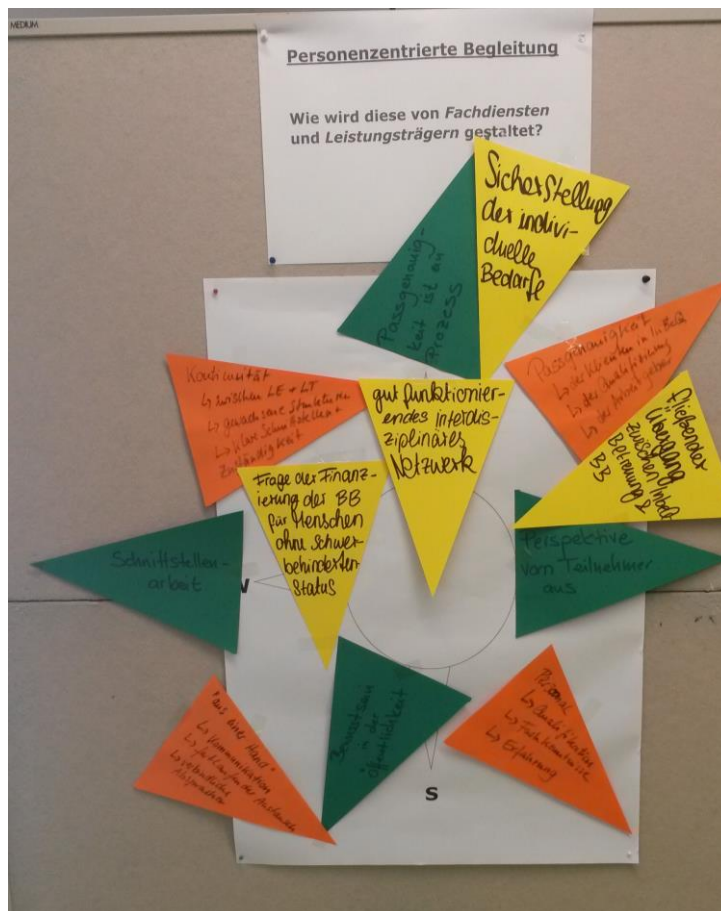
Was braucht es, um personenzentrierte Begleitung möglich zu machen?

- Intensität der InbeQ-Begleitung schleicht sich während Stabilisierungsphase aus und Gewöhnen an Berufsbegleitungs-Bedingungen
- weiterhin: Sicherheit geben, ansprechbar sein („Rufen Sie mich an, wenn was ist!“)
- Kommunikation im Betrieb, Aufklärungsarbeit
- hohe Motivation aller Beteiligten
- Einbezug bzw. Berücksichtigung der Interessen aller Beteiligten



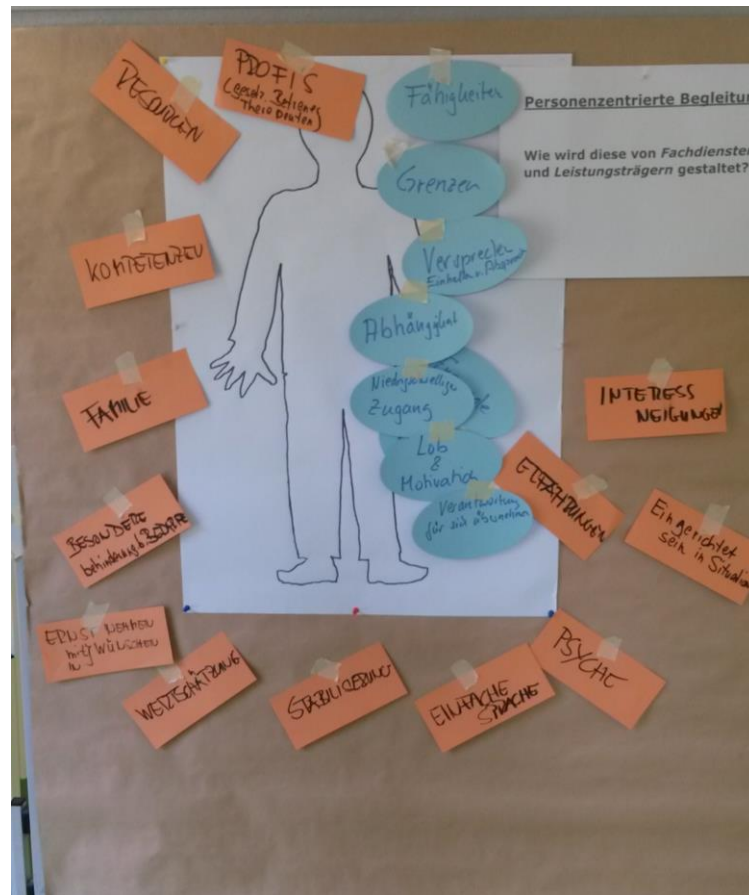
Nebenthemen

- Ausschreibungspraxis
- überbordendes Berichts-/ Dokumentationswesen -> raubt Zeit von Klienten, verringert Qualität
- Hierarchien
- BTHG schränkt Fördermöglichkeiten für manche Personengruppen ein bzw. schließt sie aus, ERGO: niedrige Lohnkostenzuschüsse für benachteiligte Personengruppe
- Teilhabechancengesetz!
- „Wohnen in Gastfamilien“ Projekt



Personenzentrierte Begleitung
Wie wird diese von Fachdiensten und Leistungsträgern gestaltet?

- Sicherstellung der individuellen Bedarfe
- Passgenauigkeit ist ein Prozess
- gut funktionierendes interdisziplinäres Netzwerk
- Passgenauigkeit
 - > der Klienten in InbeQ
 - > der Qualifizierung
 - > der Arbeitgeber_innen
- fließender Übergang zwischen InbeQ-Begleitung und Berufsbegleitung
- Perspektive vom Teilnehmenden aus
- Personal
 - > Qualifikation
 - > Fachkenntnisse
 - > Erfahrung
- Bewusstsein in der Öffentlichkeit
- Frage der Finanzierung der Berufsbegleitung für Menschen ohne Schwerbehindertenstatus
- „aus einer Hand“
 - > Kommunikation
 - > fortlaufender Austausch
 - > verbindliche Absprachen
- Schnittstellenarbeit
- Kontinuität
 - > zwischen LE und LT
 - > gewachsene Strukturen
 - > klare Schnittstellen und Zuständigkeit

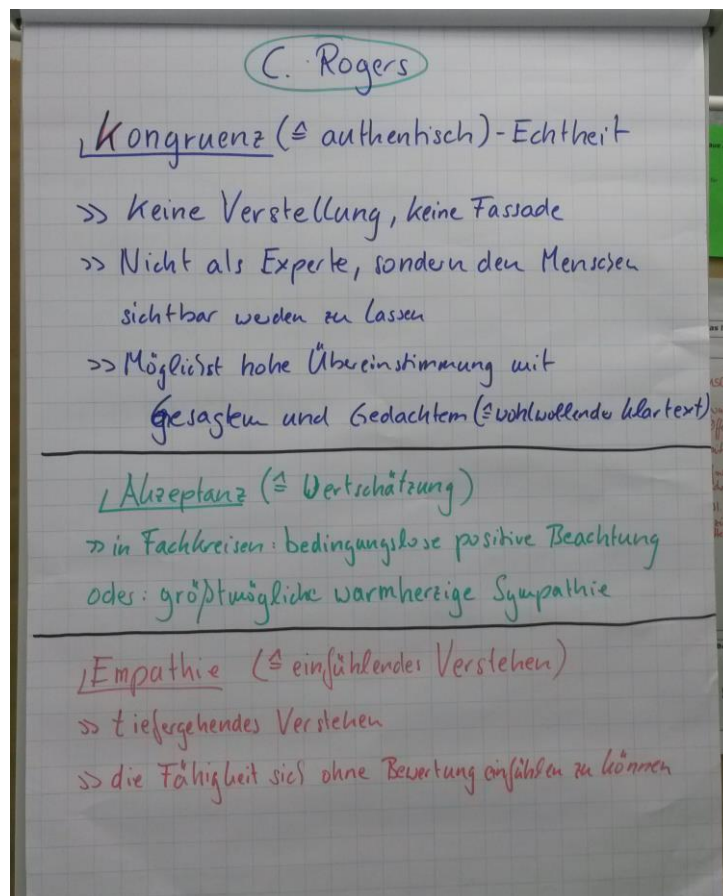


Personenzentrierte Begleitung
Wie wird diese von Fachdiensten und Leistungsträgern gestaltet?

- Profis (gesetzliche Betreuer_innen, Therapeut_innen)
- Ressourcen
- Kompetenzen
- Familie
- besondere Bedarfe
- Ernst nehmen mit/in Wünschen
- Wertschätzung
- Stabilisierung
- einfache Sprache
- Psyche
- Erfahrungen
- eingerichtet sein in Situation
- Interessen/ Neigungen

- Fähigkeiten
- Grenzen
- Versprechen (Einhalten von Absprachen)
- Abhängigkeit
- niederschwelliger Zugang
- Lob und Motivation

- Verantwortung für sich übernehmen



C. Rogers

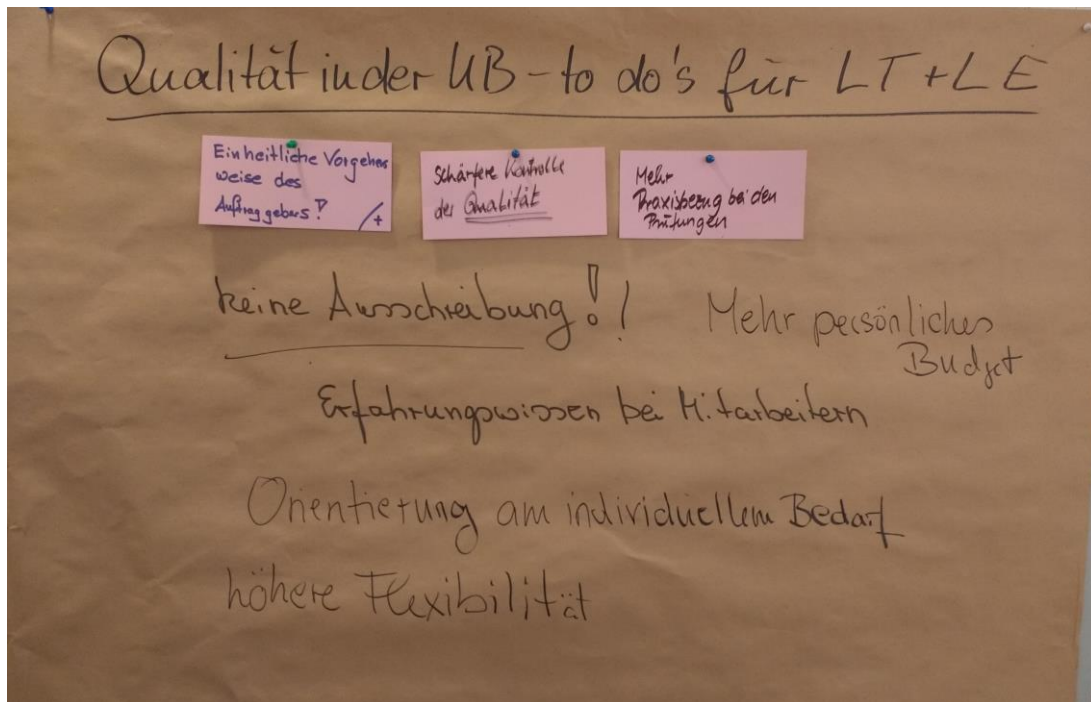
- Kongruenz ($\hat{=}$ authentisch) - Echtheit
 - > keine Verstellung, keine Fassade
 - > nicht als Experte, sondern den Menschen sichtbar werden zu lassen
 - > möglichst hohe Übereinstimmung mit Gesagtem und Gedachtem ($\hat{=}$ wohlwollender Klartext)

- Akzeptanz ($\hat{=}$ Wertschätzung)
 - > in Fachkreisen: bedingungslose positive Beachtung oder größtmögliche warmherzige Sympathie

- Empathie ($\hat{=}$ einfühlerndes Verstehen)
 - > tiefergehendes Verstehen
 - > die Fähigkeit sich ohne Bewertung einfühlen zu können

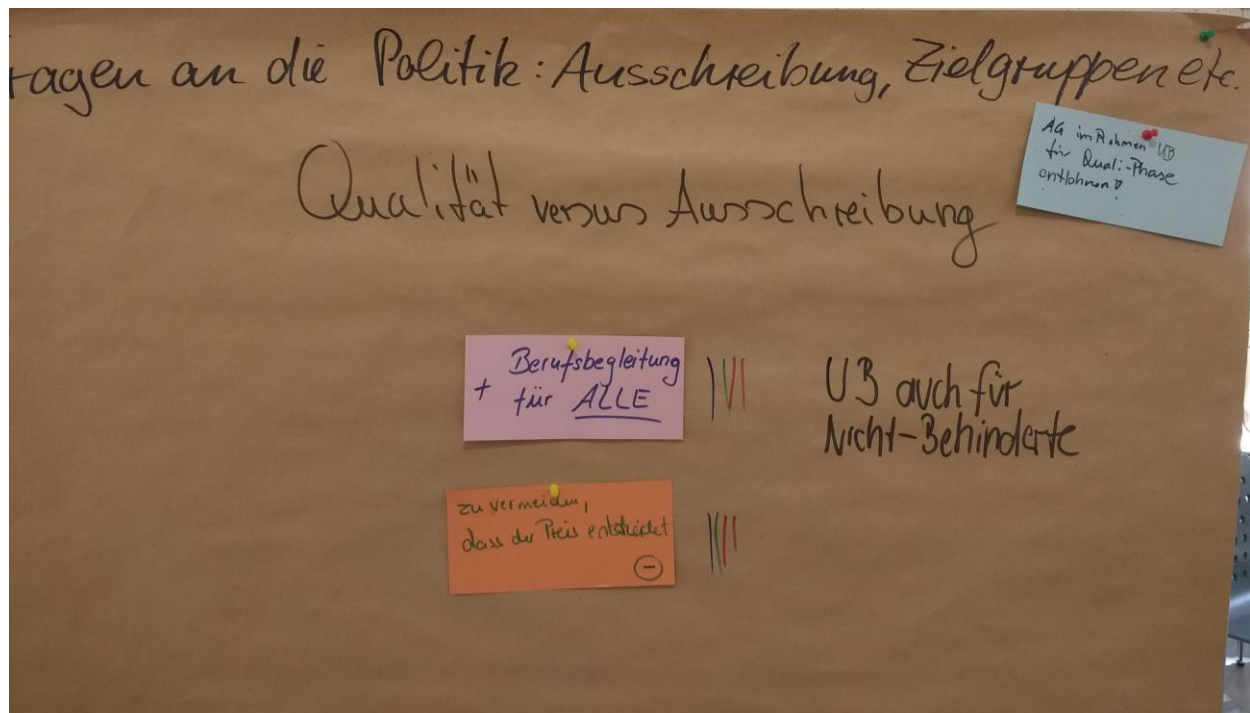
3) Plenum: Wie geht es weiter mit der UB?

Austausch zu Ideen für die Zukunft der UB und bessere Teilhabechancen für die Zielgruppe der UB



Qualität in der Unterstützten Beschäftigung - to do's für Leistungsträger (LT) und Leistungserbringer (LE)

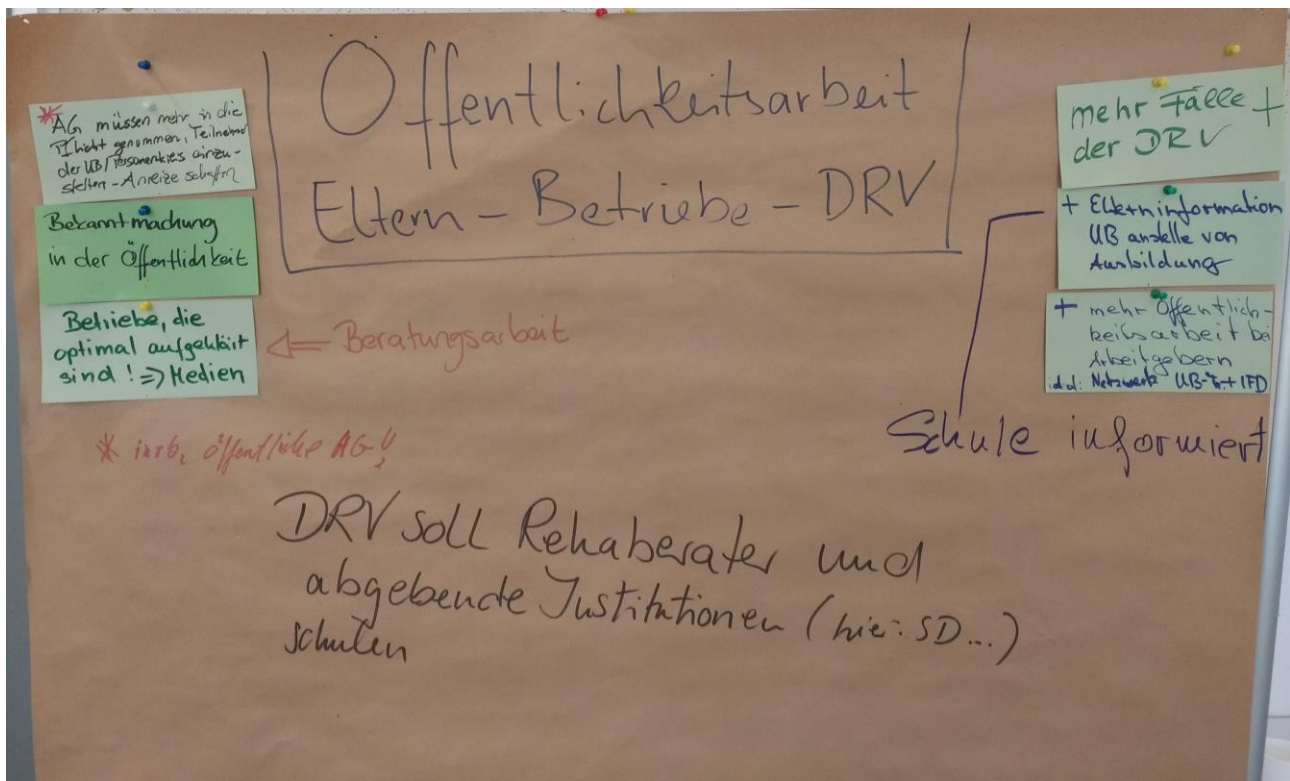
- einheitliche Vorgehensweise der Auftraggebenden
- schärfere Kontrolle der Qualität
- mehr Praxisbezug bei den Prüfungen
- keine Ausschreibung!
- mehr Persönliches Budget
- Erfahrungswissen bei Mitarbeiter_innen
- Orientierung am individuellen Bedarf
- höhere Flexibilität



Fragen an die Politik: Ausschreibung, Zielgruppen etc.

Qualität versus Ausschreibung

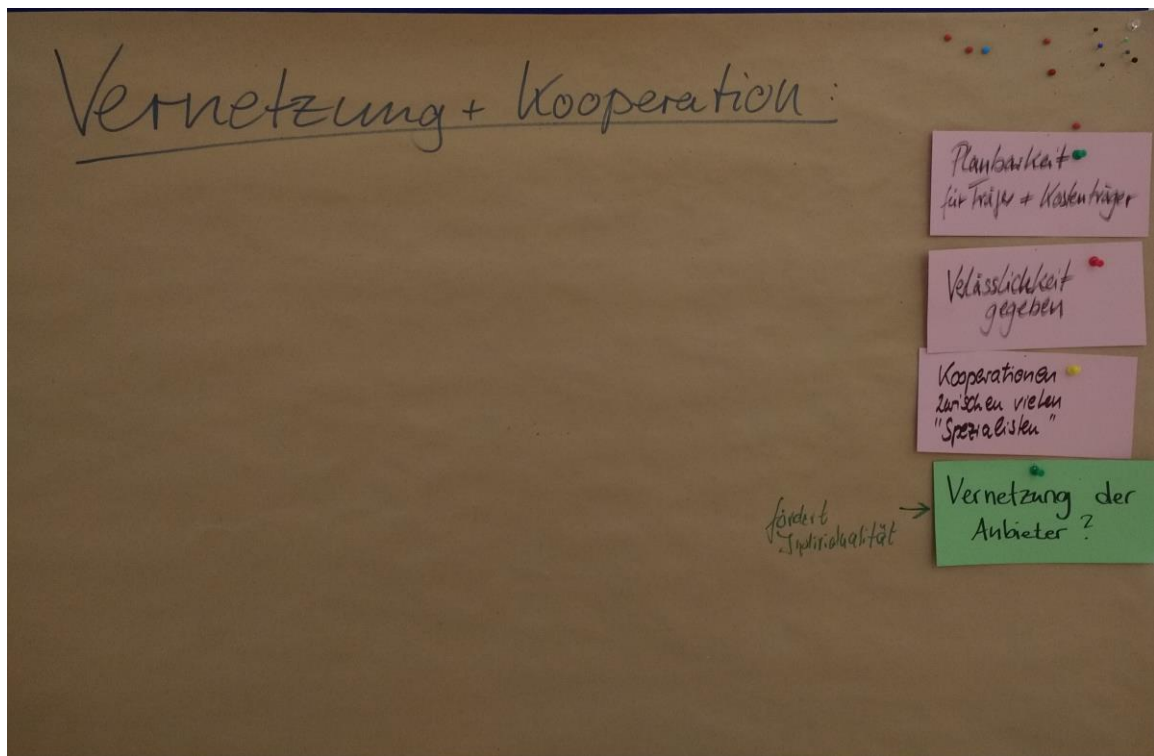
- AG im Rahmen Unterstützte Beschäftigung für Quali-Phase entlohnen
- Berufsbegleitung für alle
- zu vermeiden, dass der Preis entscheidet
- Unterstützte Beschäftigung auch für Nicht-Behinderte



Öffentlichkeitsarbeit

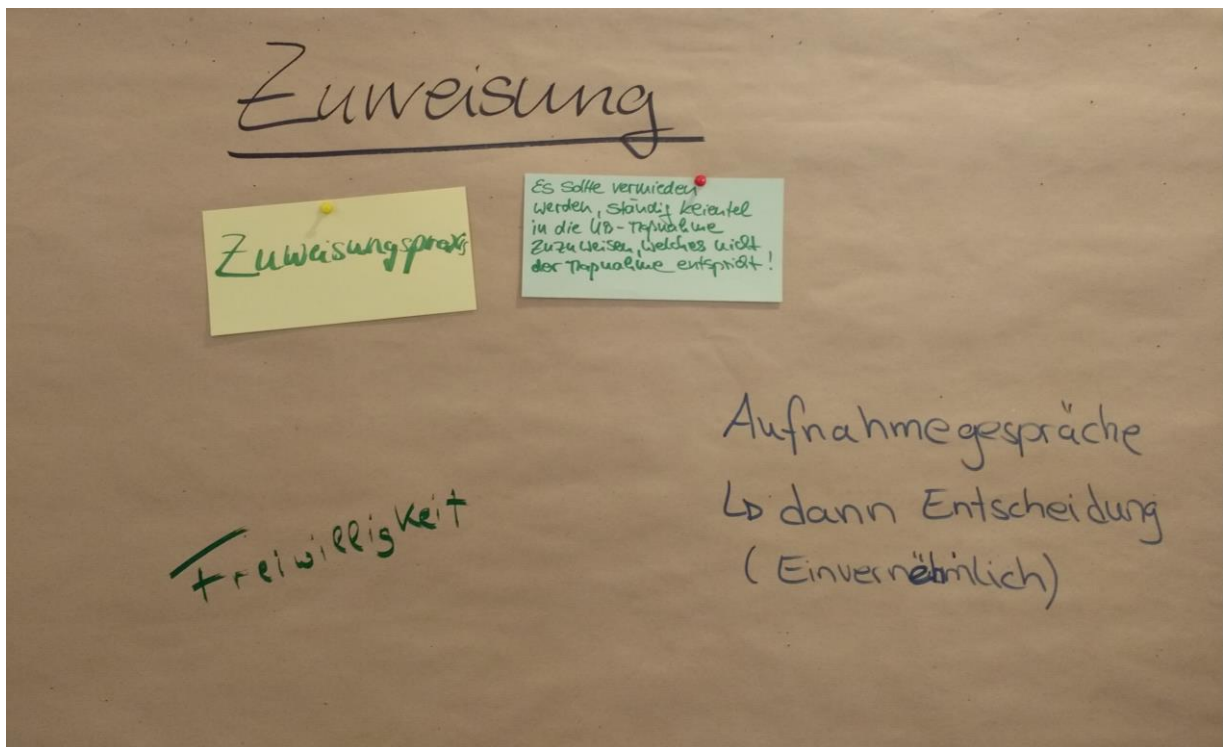
Eltern - Betriebe - Deutsche Rentenversicherung (DRV)

- Arbeitgeber_innen müssen mehr in die Pflicht genommen werden, Teilnehmer_innen der Unterstützten Beschäftigung/Personenkreis einzustellen - Anreize schaffen (insbesondere öffentliche Arbeitgeber_innen)
- Bekanntmachung in der Öffentlichkeit
- Betriebe, die optimal aufgeklärt sind! -> Medien (Beratungsarbeit)
- mehr Fälle der DRV
- Elterninformation Unterstützte Beschäftigung anstelle von Ausbildung (Schule informiert)
- mehr Öffentlichkeitsarbeit bei Arbeitgeber_innen
- DRV soll Rehaberater_innen und abgebende Institutionen (hier SD) schulen



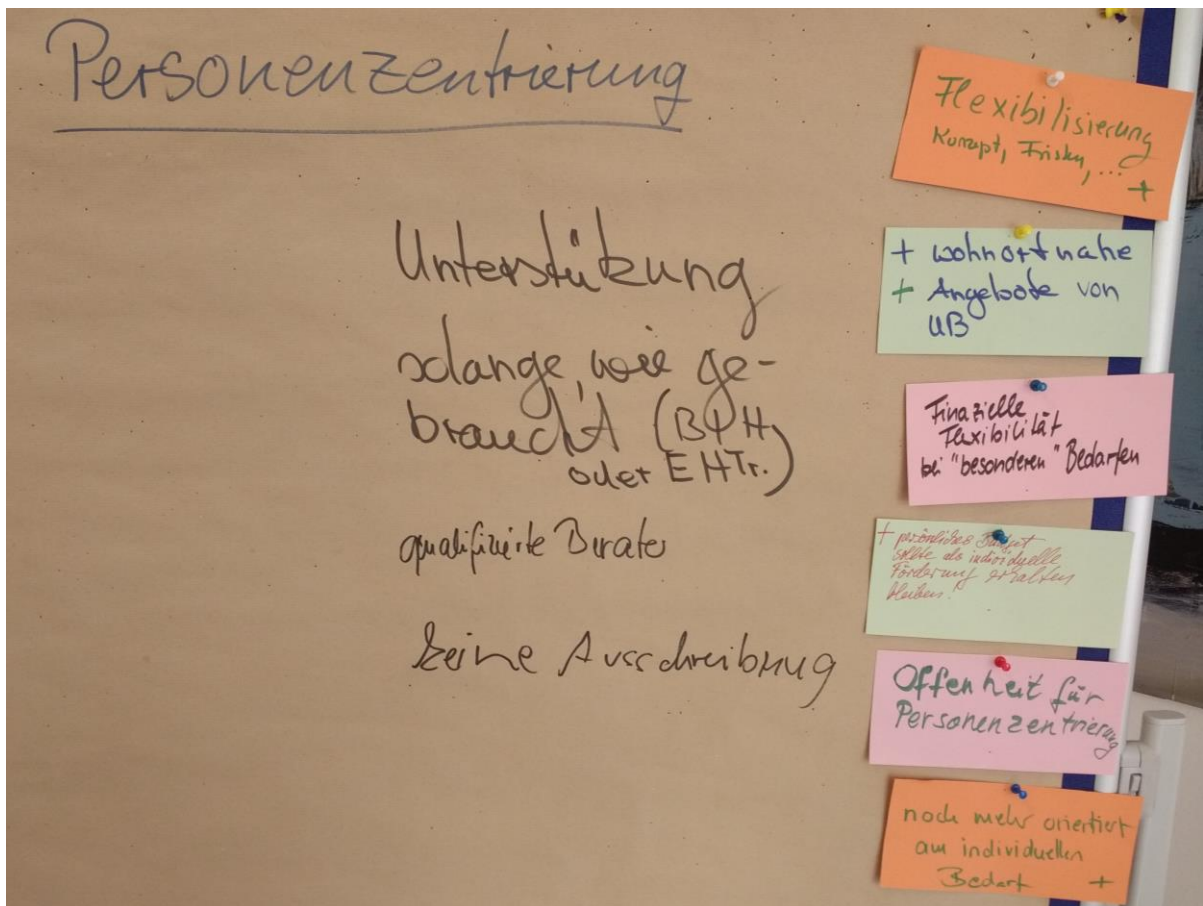
Vernetzung und Kooperation

- Planbarkeit für Träger und Kostenträger
- Verlässlichkeit gegeben
- Kooperation zwischen vielen „Spezialisten“
- Vernetzung der Anbieter? -> fördert Individualität



Zuweisung

- Zuweisungspraxis
- Es sollte vermieden werden, ständig Klientel in die Unterstützte Beschäftigung - Maßnahme zuzuweisen, welches nicht der Maßnahme entspricht!
- Freiwilligkeit
- Aufnahmegespräche -> dann Entscheidung (einvernehmlich)



Personenzentrierung

- Unterstützung solange, wie gebraucht (Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen oder Träger der Eingliederungshilfe)
- qualifizierte Berater_innen
- keine Ausschreibung
- Flexibilisierung, Konzept, Fristen
- wohnortnahe Angebote der Unterstützten Beschäftigung
- finanzielle Flexibilität bei „besonderem“ Bedarf
- persönliches Budget sollte als individuelle Förderung erhalten bleiben
- Offenheit für Personenzentrierung
- noch mehr orientiert am individuellen Bedarf